

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der 14 tägig erscheinenden Beilage „Der rote Stern“ und den Beilagen „Die Tribun“, „Die Kommunistin“, „Der Arbeiter“, „Die rote Eichel“
Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Soltesberg, Nieder-Hermsdorf, Seltendorf, Neu-Salzbrenn, Nieder-Salzbrenn, Weikheim, Bucklerberg.

Anzeigenspreis: Die 10spaltige Millimeterzeile ab. deren Raum 1000 abhängig. Tages- und Wochenanzeigen, Familiennachrichten, Verlags- und Besammlungsanzeigen 50% ermäßigt. — Kalligraphie: Die Millimeterzeile 8spaltig oder deren Raum im Text 50 Goldmarken

Sonnabend, 15. November 1924

Bezugspreis: Bei wöchentlich 5 maligen Entsenden monatlich 2,50 Mark, 30 Pf. Einzelne durch Streifenbl. u. Karte 10 Pf. Redaktion und Expedition: Dortzen, Friedrichs-Strasse 50. — Postkonton. Nr. 310 50. — Verleger: Dortzen, Dortzen 1924

75 000 oberschlesische Arbeiter fordern 40% Lohnerhöhung und Wiedereroberung des Achtstundentages.

Für die Gothaer Forderungen — Für die proletarischen politischen Gefangenen — Für den kollektiven Anschluß der Betriebe an die Internationale Arbeiterhilfe.

Nach langen Monaten unerhörten Unternehmerrrors und brutalster Schikanen gegen die Arbeiterschaft und die Betriebsräte in Oberschlesien trat ein Teil der oberschlesischen Betriebsräte zu einer Konferenz in Gleiwitz zusammen, um über die wichtigsten Tagesfragen und Aufgaben der oberschlesischen Arbeiterschaft zu sprechen und um die dazu notwendigen Maßnahmen zu beraten.

Am 120 Delegierte aus 18 der größten Betriebe des Industriebezirks und einigen kleineren Betrieben, welche eine Arbeiterschaft von über 75 000 Mann vertreten.

fanden sich ein, um zu den einzelnen Problemen Stellung zu nehmen.

Eingang der Eröffnung der Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, ein Begrüßungsschreiben an die rheinisch-westfälische Betriebsratekonferenz, bzw. den Arbeiterkongre abzuschicken. Desgleichen wurde ein Begruungstelegramm des rheinisch-westfälischen Kongresses an die oberschlesischen Arbeiter zur Verlesung gebracht, nachstehenden Inhalts:

Kameraden! Mit Begruigung empfängt das Ruhrproletariat Eure Grüße zum Kongreß der Betriebsräte. Gemeinsam tragen die Betriebsräte der beiden wichtigsten Kohlengebiete Deutschlands, um zum Kampfe zu rufen. Gemeinsam werden wir diesen Kampf führen, zum Schrecken unserer Ausbeuter. Kameraden! Empfängt unsere bruderseligen Grüße!

Es lebe der gemeinsame Kampf des Ruhr- und oberschlesischen Proletariats!

Die revolutionären Betriebsräte des Rhein- und Ruhrgebiets Betriebsratekongre Essen, Nordparkaal.

Hierauf erfolgte die Wahl der Konferenzleitung, welche durch Zuruf vor sich ging.

I. Die Betriebsräte zur I.A.H.

Das Referat hierzu hielt der Landesreferent Kollege Staja.

Er schildert in scharfen und kurzen Umrissen den Gesundheitszustand der deutschen Arbeiterschaft und die unerhörte Not und das Elend in welchem sie sich befindet. Die Auswirkungen des Londoner Paktes werden diese Not noch mehr steigern. Die unbedingte Notwendigkeit eines engen gewerkschaftlichen Zusammenchlusses in Verbindung mit der internationalen Solidarität des Proletariats gibt die Gewähr für ein siegreiches Vorgehen gegen die kapitalistische Unterdrückung. Referent geht auf die Entwicklung der internationalen Arbeiter-Hilfe ein und bespricht die drei großen internationalen Hilfsaktionen für das russische Proletariat an der Wolga, für das japanische und deutsche Proletariat. Die Tätigkeit der I.A.H. liegt nicht im Aufgabenkreis der Gewerkschaften, ist also kein Gewerkschaftsersatz. Der beste Beweis dafür war der letzte Bergarbeiterstreik, der auch in Oberschlesien von den Gewerkschaften geführt und von der I.A.H. als Lebensmitteleinrichtung unterstützt wurde.

Einstimmige Annahme fand folgende Entschließung:

Entschließung. Die heute in Gleiwitz versammelten Betriebsräte und Delegierten aus den oberschlesischen Betrieben, haben nach Kammernahme der Ausführungen über die I.A.H. die Bedeutung der I.A.H. in den gegenwärtigen und kommenden Wirtschaftskampfen erkannt.

Sie erheben, mit allen Kräften dafür zu arbeiten, um die Einheit der Arbeiterbewegung zum Kampfe gegen den Kapitalismus in Oberschlesien wiederherzustellen.

Zu diesem Zwecke müssen wir mit allen Kräften in den Gewerkschaften arbeiten, um diese wieder zu Volkswerkern im Kampfe gegen die weitere Verelendung der arbeitenden Bevölkerung auszugestalten.

II. Die Lage der Arbeiterschaft, die Aufgabe der Betriebsräte und des Proletariats.

In diesem Problem der Genosse Jada. In der Hand der wirtschaftlichen und politischen Gegenwehr des Kapitalismus besteht die Unfähigkeit der kapitalistischen Wirtschaft, ihre Produktionskraft weiter ohne Schädigung der Arbeitermassen, aufrechtzuerhalten. Die Gegenlage bedingt also eine verschärfte Ausbeutung des Weltproletariats und vor allen der deutschen Arbeiterschaft. Dies wiederum bedingt eine schärfere Ja-

spthung der Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit. Eine verschärfte Ausbeutung der Arbeiterschaft soll Platz greifen. Mit wirtschaftlichen und politischen Machtmitteln versucht der Kapitalismus, die Arbeiterschaft zu knebeln. Der schärfste Terror setzt ein. Dem gilt es einen Damm entgegenzusetzen, auf der Grundlage der Zusammenfassung der Betriebsräte und der Stabilisierung der gewerkschaftlichen Organisationen, mittels Führung des Kampfes um wirtschaftliche und politische Forderungen.

Als Programmpunkte wurde in einer Entschließung nachstehendes einstimmig angenommen:

Entschließung.

Die Offensive des Kapitals schreitet mit unerminderter Festigkeit weiter vorwärts.

Aus diesem Anlaß erwacht der Arbeiterschaft nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt die Aufgabe des Aufbaues einer einheitlichen Front aller Werktätigen.

Auch in Oberschlesien muß mit der Schaffung dieser Kampffront begonnen werden. Die geeignete Grundlage dafür bilden die Betriebe, mit den an der Spitze der Arbeiterschaft stehenden Betriebsräten. Diese Organe haben in Oberschlesien des osteren den Beweis erbracht, welch große Gefahr sie für den Kapitalismus darstellen. Sie müssen demnach auf dem schnellsten Wege zentralisiert werden, um auf der Grundlage nachstehender Forderungen den Kampf gegen das Kapital, unter Führung der einzigen proletarischen Partei, den Kommunisten, beginnen zu können. Als Einleitung für diese Kämpfe dienen nachstehende Forderungen:

1. Sofortige Lohnerhöhung im prozentualen Gleichmaß zu der Bewegung, und zwar nicht unter 40%.
2. Sofortige Inbetriebsetzung der stillgelegten Betriebe und Einstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess!
3. Einführung des Achtstundentages in Uebertagebetrieben und der Siebenstundentag im Bergbau.
4. Sofortige Sicherstellung der Existenzen für Kriegs- und Altersrentner sowie Erwerbslose, sobald sie nicht in den Produktionsprozess eingezogen werden können!
5. Befreiung aller, die bezugslosen Schichten bedrückenden Steuern und Lasten, Abschaffung der Schutzzölle!
6. Befreiung aller proletarischen politischen Gefangenen!
7. Ueberrahme der Produktionsmittel in die Hände der Werktätigen (Arbeiter und Angestellten)!

Arbeiter Ober-Schlesiens!

Auf zur Einleitung der notwendigen Maßnahmen auf der Grundlage der angegebenen Forderungen!

Auf! Zur Schaffung der einheitlichen Front aller Ausbeuteten für die Erreichung obengenannter Punkte!

III. Auch die Eisenbahner uhren Stellung.

Während der Tagung der Konferenz ergrute vor einer der drei in Oberschlesien stattgefundenen Eisenbahnerkonferenzen eine Delegation von 3 Mann um an den Kongreß der Industriebetriebsrate teilzunehmen und überbrachte folgende Solidaritäts- und geung:

An die Betriebsratekonferenz der oberschlesischen Betriebsräte!

Werte Kollegen!

Die Arbeiterschaft Deutschlands (I.) unter den Lasten des Damespattes. Sie soll die Lasten des imperialistischen Krieges allein tragen. Die Kapitalisten der ganzen Welt sind im Begriffe, aus der Haut des deutschen Proletariats Riemen zu schneiden. Deutschland soll eine Kolonie der Ententestaaten werden. Unterstützt wird die internationale Kauderlique der Kapitalisten bei ihrem Verhalten vom deutschen Kapital, von den Vertretern aller bürgerlichen Parteien und vor allem von den sogenannten Arbeiterfuhrern aus der Sozialdemokratie.

Die Auswirkungen des Londoner Paktes zeigen sich in ihrem ersten Stadium in einer katastrophalen Weise. Die Betriebe werden stillgelegt. Die deutsche Reichseisenbahn wurde an ein Konsortium aus ländlichen Kapitalisten ugekauft. Der Achtstundentag ist befristet, die Löhne und Gehälter werden auf ein Mindestmaß herabgedrückt. Tausende von Arbeitern und Beamten streiken auf die Straße. Hoer werden die Unternehmer die primitivsten Forderungen der Arbeiterschaft ab und antworten mit der Vertenerung der

Lebenshaltung der Proletarier. Mergster Terror und Maregelungen sind die Wegbereiter für „Ruhe und Ordnung“, die nach Ansicht der Kapitalisten in Deutschland herrschen soll. Tausende der besten Kämpfer des deutschen Proletariats schmachten seit Monaten und Jahren in den Zuchthusern der „demokratischen“ Republik.

In dieser Stunde höchster Gefahr und Not des Proletariats seid Ihr Betriebsräte als gesetzliche Vertreter des Proletariats zusammengetreten, um Maßnahmen der Abwehr und des Kampfes gegen die Ausbeutergesellschaft zu beraten. Ihr sollt dem Proletariat die Wege weisen, die es gehen muß, um als Gemeinschaft, und damit zugleich als Nation der Arbeiter weiter leben zu können.

Diesen Eurem Schritt begrüßen wir als Betriebsräte der Eisenbahn. Uns hindert aber derselbe Gedanke und dieselbe Tatsache, an Eurem Beratungen teilzunehmen. Dessenungeachtet aber wünschen wir Eurem Kongreß, als der ersten Etappe im Hinblick auf die zu erfüllenden Aufgaben, daß unsere und Eure Arbeit im Interesse der gesamten Arbeiterklasse fruchtbringend sein möge.

Nicht eher wollen wir ruhen, als bis wir im bereinten Kampf, sowohl unsere Ausbeuter als auch ihre Helfershelfer besiegt und beseitigt haben. Ueber die Köpfe aller Saboteure der einheitlichen Kampffront aller Werktätigen muß dieselbe geschaffen werden. Das ist unser Wunsch als wie auch unser Wille, welcher von nun an Eure und unsere Tätigkeit aufeinander knüpfen soll.

Es lebe der Kampf um den Achtstundentag und höhere Löhne!

Nieder mit den Saboteuren der deutschen Wirtschaft!

Strafe mit allen Erwerbslosen in den Produktionsprozess, damit die Arbeit gleichmäßig verteilt und die erwerbslosen Kräfte nicht zu sehr ausgenutzt werden.

Strafe mit den proletarischen politischen Gefangenen!

Nieder mit der Schandjustiz und jeder juristischen Knacklung!

Nieder mit den Ausbeutern der deutschen Arbeiter und Angestellten!

Es lebe die Einheit der Werktätigen in Stadt und Land!

Es lebe der Befreiungskampf aller Werktätigen!

IV. Die Betriebsräte für die Amnestie!

Auch zur Frage der Amnestie nahmen die Betriebsräte Stellung, und legten ihre Auffassung und Meinung in nachstehender Resolution nieder:

Der am 2. November d. J. tagende Betriebsratekongre Oberschlesiens empfiehlt das unerhörte Vorgehen der deutschen Justiz gegen die Angehörigen der Arbeiterklasse als eine unerträgliche Provokation an der Arbeiterschaft. Ganz besonders das brutale Vorgehen wegen politischer Tätigkeit, so weit Arbeiter in Frage kommen, gibt zur größten Empörung Veranlassung. Während Angehörige der Koalition für offenbare Hoch- und Landesverratsdelikte entweder freigesprochen oder zu laherlich geringen Strafen verurteilt werden, sollen die Arbeiter die Zuchthuser und Gefängnisse auf Jahrzehnte hinaus selbst dann, wenn ihre nur geringfügige Verfehlungen nachgewiesen oder auch nur angenommen werden.

Der Betriebsratekongre erhebt fammenden Protest gegen diese Klassenjustiz und spricht allen proletarischen politischen Gefangenen seine vollste Solidarität aus.

Der Betriebsratekongre appelliert an alle Klassenkämpfer der Gefangenen, dafür sorgen zu wollen, daß das bittere Los dieser Gefangenen und ihrer Angehörigen durch die Hilfe der Arbeiterschaft nur möglich ist gemildert wird. Die Betriebsräte geloben, nicht eher ruhen zu wollen als die einzelnen Betriebe Patenschaften für einzelne Gefangene oder Familien übernehmen, um dadurch wirksam helfen zu können.

Nach wie vor steht aber die Konferenz auf dem Standpunkt:

Strafe mit dem proletarischen politischen Gefangenen!

Angeseure Begeisterung erweckte die Mitteilung, daß die Arbeiterschaft aus dem Gouvernment Antrag im Hinblick die Patenschaft über das Gleiwitzer Gerichtenbergwerk übernommen hat und ein Gefühl enger Solidarität spannt sich von der oberschlesischen Arbeiterschaft zum russischen Proletariat. Nach Erledigung anderer kleinerer Angelegenheiten und Anträge fand die Konferenz mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Solidarität ihr Ende.



Aus den Betrieben

Aus den Pariser Betriebszellen-Zeitungen.

Paris ist wohl die Stadt, in der die meisten Betriebszellenzeitungen herauskommen. Jeder größere Betrieb hat dort sein regelmäßig erscheinendes Organ. Die Betriebszeitungen bringen nicht nur Angelegenheiten des Betriebes (Lohn, Arbeitszeitfragen, rassistische Betriebsverhältnisse, hygienische Zustände, Entlassung von Streikleitern und Spitzeln), sondern behandeln alle aktuellen Fragen der Politik (Kolle des Linksblocks, Dawes-Plan, Ruhrbesetzung, Kolonialpolitik, englische Wahlen, Situation in Deutschland usw.). Es sind wirkliche kommunistische Organe. Zwischen den Artikeln

der Kommunistischen Partei bei, um mitzuhelfen, die Gehirne der Unausgebildeten zu erhellten und die Befreiung der Arbeiterklasse vorzubereiten.

Aus: „Le Communiste de chez Salomon, Paris.“
(Der Salomon-Kommunist.)

Unsere Antwort auf den Dawesplan: Eintritt in die APF.

Was ist der Dawesplan?

Dieser famose Plan, der sozusagen da ist, um Deutschland zum Zahlen zu zwingen, ist in Wirklichkeit der erste Schritt zur vollständigen Unterjochung zuerst der deutschen Arbeiterklasse, dann aber auch der Arbeiter der anderen Länder.

Wenn wir französischen Arbeiter mit gekreuzten Armen ansehen, wie die amerikanischen Bankiers operieren, werden wir sehr bald die Folgen unserer Untätigkeit schwer zu büßen haben. Jede Niederlage unserer deutschen Arbeitsbrüder hat, wie ihr es ja konstatieren könnt, eine fast sofortige Auswirkung auf unser Schicksal.

Die Bourgeoisie der gesamten Welt ist sich ihrer gemeinsamen Interessen gegenüber dem Weltproletariat bewußt. Wenn wir erkennen, daß die Interessen der Arbeiter aller Länder dieselben sind, müssen wir uns zu ihrer Verteidigung entsprechend organisieren. Dazu ruft euch die kommunistische Betriebszelle auf: Alle Kollegen, die derselben Ansicht sind, müssen unsere Versammlungen besuchen und unserer Partei beitreten.
(Aus: „Le Vermillon, Paris.“)

Warum Herriot und Poincaré auf die Reparationen verzichten mußten.

In unserer letzten Nummer haben wir euch die Gefahren des berüchtigten Dawesplanes aufgezeigt. Heute werden wir zeigen, daß unsere Schlussfolgerungen richtig sind. Stellen wir noch einmal fest: In jeder Zeile dieses Dokuments findet man den Wunsch, die Geschleiber (die amerikanischen Bankiers) gegenüber allem Risiko zu sichern. Daneben erscheinen die

Reparationen nur noch als eine Nebensächlichkeit. In geschädigten in den zerstörten Gebieten wird man ein Krümel vom Festisch zuwerfen, wenn solche zurückbleiben; und dem haben die französischen Regierungen, die rechte sowohl wie die linke, zugestimmt.

Warum haben zuerst Poincaré, dann Herriot ihre Unterschrift zum Dawesplan gegeben?

Da Frankreich 3 1/2 Milliarden Dollar an Amerika schuldet, brauchen die Herren Dawes, Morgan und Co. nur ihren Schuldschein vorzuzeigen, und sofort beugen sich zuerst der Nationalbank, dann auch der Linksbank vor ihnen. Warum laten sie das? Weil nicht nur die Interessen, sondern sogar die Existenz der bestehenden Klasse auf dem Spiele stand. Denn wenn die amerikanischen Bankiers die Zahlung ihrer Anleihen verlangen, dann bedeutet das in Kürze den katastrophalen Sturz des Franken mit allen seinen Konsequenzen. Man hat das kleinere Übel gewählt, als man den Dawesplan unterschrieb.

Sehen wir noch etwas weiter. Die Interessen der Geldgeber sind jetzt garantiert. Was wird aber jetzt einerseits aus den Interessen des Proletariats und andererseits aus denjenigen der europäischen Kapitalisten, die versuchen, alle auf sie entfallenden Lasten auf die Schultern des Proletariats abzuwälzen?

Wir konnten konstatieren, daß die sogenannten demokratischen Reichern jüngerlich Schiffsbruch erlitten haben. Sowohl die Herren MacDonald und Herriot wie die deutsche Bourgeoisie und Sozialdemokratie haben vor der Allmacht der amerikanischen Finanzkapitalisten. Die Situation ist klar. Nur zwei große Kräfte gibt es noch, die sich gegenüberstellen: Kewysri, die Führung des Kapitals, und Moskau, die Führung des Proletariats. Früher oder später müssen die französischen Arbeiter Stellung nehmen und sich entscheiden. Je eher das geschieht, desto besser. In dem Moment, wo die tiefenbäufigste Auseinandersetzung, die die Geschichte jemals gekannt hat, einsetzt, werden diejenigen, die neutral bleiben wollen, die ersten Opfer sein. In diesem Kampfe wird das Proletariat siegen. Helft mit zu diesem Siege, treiet der Kommunistischen Partei bei.

(Aus: „Le Bolschewick“, Paris. Zellenzeitung des Vermillon-Sojuz.)

Aber... konnt du eine andere Lösung?

Unterhaltung über den Dawes-Plan-Plan.

Paul: „Nun, du, Sicart, traust du den Dawesplan an?“

Sicart: „— — — Ja, kann man auf.“

Die Amerikaner, die Engländer, die Franzosen usw. haben in Deutschland eine große Zahl infiziert. Dieser Band werden die Amerikaner als das Geld überlassen, das sie zuviel haben. Als Garantie dafür nehmen sie den Deutschen ihre Eisenbahnen weg, kontrollieren sie ihre Zölle, ihre Steuern, ihre Finanzen. Ueberall haben sie ihre Finger dazwischen. Keine Sache, was?

Diese Paul gibt Anzeichen an die deutschen Industriellen, denen die aber aufpassen zu müssen, sonst sie zu unseren

dortigen Arbeitkollegen: „Dort mal, ihr braven Jungen! Das Vaterland verlangt von euch ein neues Opfer. Das Vaterland muß die Kriegskosten zahlen. Seidert können wir das nur tun, wenn wir den Zehn- bis Zwölftelstentag einführen. Also an die Arbeit, Jungen! ... Und ihr, die ihr nicht wollt, geht zum ...!“

Die armen Teufel, um nicht vor Hunger zu verrotten, gehen dann schließlich darauf ein.“

Paul: „Also, mein lieber Sicart, Deutschland wird besser noch arbeiten, Profite machen, die Bourgeois dort werden

Le Bolschewick
Organo de la Cellule Communiste VOISIN
OCTOBRE 1924
Les Communistes n'ont point d'autre but que les égarer de l'ensemble du prolétariat. K. MARX

Der Bolschewick

Organ der Komm. Zelle Voisin

Die Kommunisten haben kein anderes Interesse außer der Gesamtheit des Proletariats K. Marx

gut leben, sie werden uns die Reparationen bezahlen können, und wir unsere Schulden an die Amerikaner.“

Sicart: „Du hast es beinahe begriffen, Alter. Die Amerikaner tragen das Geld von allen Seiten zusammen, unsere Bourgeois und ihre Familien sterben vor Uebersättigung am Strand der Riviera und ... siehst du, nur wir, wie unsere deutschen, amerikanischen, englischen usw. Arbeitskollegen werden dabei die Dummen sein.“

Paul: „Aber wie, Sicart, du hast mir doch eben aus einandergesetzt, daß nur die deutschen Arbeiter darunter leiden?“

Sicart: „Das möchte man uns wohl erzählen, aber überlege mal: Unsere Kollegen in Deutschland schulten wie die Sklaven für ihr trodenes Brot. Sie werden hausenweite billige Ware produzieren, die ihre Fabrikanten nach Überall hin verschicken. Da die Ware billiger sein wird als die, die wir selbst hier in der Bude erzeugen, wird jedermann die deutschen Fabrikate kaufen wollen. Es wird nicht lang dauern, dann wird auch unser Direktor herkommen und uns unserer Belegschaft sagen: „Ihr müßt wählen. Ich kann meine Waren nicht mehr verkaufen. Ich muß die Betriebskassen füllen. Es gibt nur einen Ausweg: „Ihr müßt unter denselben Bedingungen arbeiten wie in Deutschland!“

Paul: „Da hast du recht, Sicart ... und was Sozialisten haben das akzeptiert?“

Sicart: „Ah, armer Alter, das ist schon lange her, daß unsere Socialos Kleinbürger geworden sind. Der Blum hat sogar dem Dawes seinen Namen geliehen, damit die Sache besser geht. Die Schweinehunde haben dabei zur Klöftung desto toller gegen die russische Revolution gesalbabert.“

Paul: „Aber Sicart, was ist denn da zu machen, kennst du eine andere Lösung?“

Sicart (greift in seine Tasche): „Siehst du, hier ist meine Karte von der Kommunistischen Partei und hier ist meine Gewerkschaftskarte. Wenn wir zahlreich genug sind,

Le Vermillon
Organo de la Cellule Communiste des Eaux (Service Iurg)
OCTOBRE 1924
Jurons de ne pas désamor nos coeurs avant que nos gains à tous, soient en fin arrêta.

Der Hochrote

Organ der Komm. Zelle von Eaux (Service Iurg)

Heißt du, dann werden wir es machen wie unsere russischen Genossen, dann erledigen wir unsere Angelegenheiten allein. Mit eisernem Befehl werden wir der Arbeit Platz verschaffen.“
(Aus: „L'exploit“, Paris.) (Der Ausgebeutete.)

Betriebs- und Zellenversammlungen.

Mittwoch, 12. November.
Abend 7 Uhr! Nachmittags 3 Uhr, Lokal Lange, Kofstoder Straße, Zellenstimmung sämtlicher APF-Genossen der „Turbine“.

Donnerstag, 13. November.
6. Bezirk. Sitzung der Zellen-Obsteue sämtlicher im 6. Bezirk liegenden Betriebe um 5 Uhr im Jugendheim, Alte Jakobstraße 136. Auch Betriebe mit einem Genossen müssen vertreten sein.

Wahlrechts-Marken können in dieser Sitzung abgerechnet werden. Der letzte Termin der Abrechnung ist aber Sonntag, den 15. November, nachmittags, von 2-5 Uhr im Jugendheim.

Alle Arbeiter Metallbetriebe: Turbine, Schw. Oram, Pannoz, Abrems usw. nachmittags 5 Uhr Zellenstimmung bei Lange, Kofstoder Straße. Tagesordnung:
Erläuterung zu den Bewegungen in der „Turbine“ und in der Metallindustrie.

Am Freitag, den 14. November, abends 6 1/2 Uhr, findet im Reichstafelhaus, Neue Königstr. 26, eine

Zellenobsteue-Konferenz Groß-Berlin

Katt, zu der sämtliche Zellenobsteue (nicht nur die Zellenobsteue der Groß- und Mittelbetriebe) Zutritt haben. Die schriftlichen Einladungen sind mitzubringen. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch und Zellenausweis.
Bezugszeitung Berlin-Brandenburg

Le Rote Flügel
Journal de la Cellule Communiste de l'E.S.A.
à VILLACOUBLAY
FAIRE CIRCULER
ON CROIT MOURIR POUR LA PATRIE
BY L'ON MOURIT POUR LES INDUSTRIELS
Aptotele FRANCE

Der Rote Flügel
Zeitschrift der komm. Zelle der Flugzeugwerke von Villacoublay
Man glaub' für das Vaterland zu sterben and man stirbt für die Industriellen Anatole France

werden kurze Zitate von Lenin, Karl Marx usw. oder von großen französischen Dichtern, die für das Proletariat eintreten, veröffentlicht. Die folgenden Notizen sind solchen Pariser Betriebszellenzeitungen entnommen.

Die Kröte spuckt.

Die Offensive gegen unsere Betriebszelle ist in vollem Gange. Im „Journal von St-Denis“ greift uns ein Durcheinander, der versucht, die aufsteigende Erkenntnis in den Gehirnen der Proletarier durch seine platten Phrasen zu ersticken, mühte mal zu uns in den Betrieb kommen, um mal am eigenen Leib zu erfahren, wie es uns geht. Er würde feststellen, daß in unserem Betrieb die Unternehmer, um Profite zu schinden, französische Arbeiter entlassen und durch deutsche Kollegen ersetzt haben, die unsere Sprache nicht kennen und die sich leichter zu benutzen lassen (!). Und doch sind unsere Unternehmungen „Kriegspatrioten“. Ihr Patriotismus macht aber halt vor ihrem Selbstharm.

Dann würde er weiter feststellen, daß der Achtstundentag Aberjahren wird, daß unsere Forderungen unbeachtet gelassen werden. Wenn wir Arbeiter uns begnügen würden, seinen menschlichen Ansprüchen zu folgen, dann bliebe uns und unseren Kindern nichts anderes übrig, als zu kriechen.

Wir erwarten also, daß dieser Zeitungsschreiber einmal eine Enquete bei uns macht, und wir versprechen ihm schon jetzt, daß wir ihn dann wieder mit den gebührenden Ehren, d. h. mit einem Tritt in den Hintern, entlassen werden. Arbeiter, laßt euch nicht durch das Geschreibsel solcher Soldatenschreiber, die doch nur an der Strippe unserer Ausbeuter hängen, beeinflussen. Mit den Leuten muß man anders reden.
Aus: „Tribune Ouvrière du Bourget“, Paris.
(Arbeitertribüne von Bourget.)

L'Éval Communiste
Journal de la Cellule Communiste de la Seine
FAIRE CIRCULER
Jurons de ne pas désamor nos coeurs avant que nos gains à tous, soient en fin arrêta.

Kommunistische Wacht
Zeitschrift der Kommunistischen Zelle Blériot
Weiter geben!
Schwören wir unsere Herzen nicht zu entwaschen, bevor unsere Arme endlich bewaffnet sind.
H. Barbasse

Dem nächsten „letzten Krieg“ entgegen.

Die große Firma Salomon versucht den famosen Plan des Hebermanns und Sozialreformers Paul Boncour in die Wirklichkeit umzusetzen. Den Kollegen wurde dieser Tage die Anweisung erteilt, ihre Militärbücher der Direktion abzugeben. Einige gewaltsam Organisierung der „industriellen Mobilisation“. Keine gute Tugend haben das mit sich bringen lassen, weil sie der Illusion sind, daß sie dann eines Tages für ihre Verhaftung oder für ihre Maschine mobilisiert werden; andere, die sich mehr Schanden darüber gemacht haben, haben es einfach glatt abgelehnt.

Den ersten sagen wir: Unter dem Regime der Bourgeoisie gibt es keine nationale Verteidigung für das Proletariat. Es gibt also auch für uns keine militärische oder gewaltsame „industrielle Mobilisation“. Während des großen Gewerkschaftskampfs hat man uns gesagt: Es ist diesmal der letzte der letzten Kriege. Das sehen wir aber jetzt dem Waffenstillstand: Krieg gegen Rußland, Befreiung der Ruhr, Krieg in China usw. usw. All diese Kriege sind organisiert von derselben Klasse, von denselben Leuten, d. h. von dem internationalen Kapitalismus.

Den zweiten, die ihre Militärbücher nicht abgeben, sagen wir: Ihr beginnt eure Klassenkämpfe zu erkennen. Das genügt aber nicht. Wie die Bourgeoisie sich organisiert, müssen wir Arbeiter es ebenfalls tun. Der Einheitsfront der Bourgeoisie müssen wir entgegenstellen die Einheitsfront der Arbeiter. Das wird uns nur gelingen durch den Sturz des bürgerlichen Regimes, durch die Destruktion des Proletariats. Daswegen jagt auch die kommunistische Betriebszelle; jetzt

Internationale Teuerung und Lebenshaltungskosten.

Der Lebenshaltungsindex.

M. S. Der Lebenshaltungsindex, das Existenzminimum ist für den Arbeiter zweierlei: Ein Spiegel seines Lebens. Ein Spiegel, der genau die Grenzen absteckt, in denen er seine Bedürfnisse befriedigen kann.

Und ein Wirtschaftsbarometer. Der Prolet, der die Berichte der Wirtschaftszeitungen nicht studieren kann, dem die Börse ein Buch mit sieben Siegeln bleiben muß, spürt hier an den Lebenshaltungskosten das Schwanken und Klettern der Preise. Spürt hier wie er in die kapitalistische Wirtschaft eingesperrt ist, wie er abhängig vom Weltmarkt, von der Konjunktur, von der Politik der Regierungen.

Deshalb ist der Lebenshaltungsindex so wichtig. Nicht nur für die Arbeiterschaft, sondern auch für die Kapitalistenklasse. Deshalb wird der Lebenshaltungsindex mit so besonderer Sorgfalt von der deutschen Regierung berechnet. Daß diese „Berechnung“ eine große Fälschung darstellt, hat nicht nur die „Rote Fahne“ nachgewiesen — selbst die deutschnationalen Beamten haben den Schwindel des Haferflockenindex am eigenen Leibe verspürt. Und die gut bürgerlichen städtischen Berliner Wirtschaftsberichte (Nr. 29) stellen fest, daß der Teuerungsindex nicht 23 Prozent, wie das Statistische Reichsamt behauptet, sondern 46,7 Prozent, ja daß Milch sogar um 61 Prozent, Gemüse um 76 Prozent seit 1914 gestiegen sei. Ganz deutlich aber wird der Schwindel, wenn man die Lebenshaltungskosten Deutschlands mit denen anderer Länder vergleicht.

Lebenshaltungskosten in einigen Ländern (Grundlag. 1914-100) (Intern. Rundschau d. Arbeit., 2. T., 9. Heft)

Zeitpunkt	Amerika	Frankreich	Indien	England	Deutschland
1928					
März	169	824	154	174	—
Juni	170	884	151	169	—
September	172	881	154	175	0,65
Dezember	173	845	157	177	1,24
1924					
März	170	865	153	173	1,2
April	—	—	150	171	1,23
Mai	—	—	150	169	1,26
Juli	—	866	153	170	—

Danach wäre Deutschland das billigste Land der Welt. Nur scheinen die Fremden anderer Meinung zu sein. Diese Schmarotzer, die, wie die Moten vom Licht, von dem Land gekockt werden, das die billigsten Preise hat, haben den deutschen Bildern, den deutschen Städten längst den Rücken gekehrt.

Anderer Meinung scheint auch der deutsche Fabrikant zu sein: Er schränkt die Betriebe ein, er wirft die Arbeiter auf die Straße oder zwingt sie zur Zwölfstundentour — immer mit dem Hinweis auf die „Ueberweltmarktpreise“ seiner Produkte, die ihm den Markt verschließen, den Absatz unmöglich machen.

Tatsache ist eine Weltteuerung von ungeheurem Ausmaß. Tatsache ist, daß Deutschland in einigen Lebensmittelpreisen die Weltteuerung nicht ganz erreicht, in vielen andern aber über-schreitet.

Vergleich deutscher und ausländischer Preise für Lebensmittel u. Industriestoffe Januar-September 1924 (Frankfurter Zig. Nr. 821)

1924	Deutsche Preise in Prozent der englischen Preise		Deutsche Preise in Prozent der amerikanischen Preise	
	Lebensmittel	Industriestoffe	Lebensmittel	Industriestoffe
Januar	93,2	109,2	84,4	100,5
April	94,4	108,2	88,5	105,4
Juli	86,8	103,5	79,6	104,9
August	90,3	101,6	85,9	104,5
Septemb.	96,0	102,6	93,4	104,5

Der Preisabbau der kapitalistischen Regierungen

setzte zuerst da ein, wo die Teuerung am fühlbarsten war, in Frankreich und in Deutschland.

Die Regierung Marx setzt die Steuern herab, ermäßigt die Zölle, stellt Kreditleichtungen in Aussicht und verspricht die Aufwertung.

Wie einen fruchtbringenden Regen saugt das Unternehmertum die Regierungsgeschenke ein — die Profite stiegen und die Preise mit ihnen.

Unter der Regierung Herriot löst eine Teuerungsdebatte die andere ab — nicht weil in Frankreich die Teuerung an sich größer wäre als in andern Ländern, sie ist sogar geringer (die Zahlen der Tabelle drücken nicht die Teuerung in Gold aus, sondern in den aufwerteten Papierfranken), aber durch die noch immer fortschreitende Geldentwertung und die dadurch bedingte Unsicherheit ist sie dort fühlbarer.

Auch Herriot muß die Teuerung bekämpfen. Er brachte einen Gesetzentwurf ein zur Bekämpfung der „Spekulation und des Wuchers“, der den Lebensmittelpreis bei Strafe verbietet und den Kleinhandlern einen Preisschilderzwang auferlegt. Für das Mehl sollen Höchstpreise festgesetzt und die Bäcker gezwungen werden, einen Tag in der Woche zu schließen, um den Verbrauch von irischem Brot einzuschränken. Die Regierung will auf eigene Rechnung Gefrierfleisch einführen, propagiert aber vorläufig „zwei fleischfreie Tage“.

Ganz wie vor einem Jahr in Deutschland. Die kleinen Händler, die kleinen Bäcker und Fleischer werden den Wuchergerichten ausgeliefert und zugrunde gerichtet. Das „Volk“ zum Fasten erzogen — und die Teuerung wächst, mit ihr die Profite.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aber urteilt über die Maßnahmen der kapitalistischen Staaten wie folgt:

„Die Regierung scheint den Einfluß, den sie auf das Preisniveau nehmen kann, doch stark zu überschätzen. Bis jetzt hat man, so oft auch die Preisbaupolitik von der Regierung während der letzten Jahre proklamiert und verfolgt wurde, noch nie einen Erfolg konstatieren dürfen. Ein sozialistischer Staat macht Versuche, die Preisbewegung zu regulieren. In der Wirtschaftsorganisation, in der wir leben, richtet sie sich noch immer nach Angebot und Nachfrage und ist dem Mechanismus unterworfen, der von diesen beiden Kräften reguliert wird. Ermäßigung der Produktionskosten durch Weigerung übermäßiger steuerlicher Belastung und andere Dinge sind sehr zu begrüßen. Nur mag man überlegen sein, daß das alles auf die Preisbewegung gar keinen Einfluß hat.“

Und sie hat recht. Preise sind nicht Erfindungen enger gebläster Wucherer. Das Barometer der kapitalistischen Wirtschaft. Die Teuerung in der ganzen Welt ist ein Zeichen des kapitalistischen Zerfalls.

Entwicklung der Produktion in Amerika (Intern. Pressekor. Nr. 148)

Durchschnitt 1919-100	Produktion in den Haupt-Industrien	Beschäftigungsgrad
Durchschnitt 1923	120	101
März (Maximum)	125	103
Januar 1924	120	98
Mai 1924	103	93
Juli 1924	94	86,5

Die Ausnutzung der industriellen Unternehmungen wird auf 68 Prozent geschätzt.

Bei vorsichtiger Schätzung werden in Amerika 3 Millionen Arbeitslose angegeben.

Zeiten allgemeiner Preissteigerung waren früher Zeiten der Hochkonjunktur, verbunden mit lieberhafter Arbeit aller Betriebe, mit dem Verschwinden der Reservearmee, mit dem allgemeinen Steigen der Löhne.

Heute kann trotz eines noch nie dagewesenen Preisstandes von einer Konjunktur die Rede sein.

Selbst in den Zeiten der kurzatmigen Konjunkturen in den Nachkriegsjahren wurde die Reservearmee nie ganz aufgelöst, der Produktionsapparat nie voll ausgenutzt.

Dagegen schleppt sich seit Jahren eine Krise hin, deren zeitweise heftige Stöße nicht einmal ausreichen, den — immerhin eingetretenen geringen Rückgang der Preise auch im Kleinhandel fühlbar zu machen. Konjunktur und Krise scheinen sich zu vermischen. Die Weltwirtschaft zeigt das Doppelgesicht einer schleichenden Krise mit steigenden Preisen.

Die Preisabbauaktion der II. Internationale.

Aber was den kapitalistischen Regierungen versagt blieb, ist vielleicht der „sozialistischen Internationale“ gegeben.

Auf dem internationalen Kongreß für Sozialpolitik in Prag stellt die „Weltwirtschaftliche Korrespondenz“ für die sozialistische Presse die Geburt einer neuen Sozialpolitik fest. Einer Sozialpolitik, die sich nicht mehr beschränkt auf den Arbeiterschutz, die Regelung der Arbeitszeit, auf die Beeinflussung der Löhne,

Der „Steuerabbau“ der Marx-Regierung.

Luther ist deshalb großzügig im Schenken, weil das Steueraufkommen vom April bis September 1924 den Voranschlag um 680 Millionen Goldmark überschritten hat. Das Reich, das vor einem Jahre noch aus einem Fehlbetrag in den andern taumelte, hat im ersten Steuerhalbjahr 1924 aufschätzen können.

Nach der Steuergesetzgebung der Wirth-Regierung, die zusammen mit den Sozialdemokraten das Fundament der Erfüllungspolitik und damit der Tribute der deutschen werktätigen Massen an das internationale Großkapital gelegt hat, sollen, echt koalitionsmäßig und arbeitgemeinschaftlich, je die Hälfte der Lasten für die Ebert-Republik und für die Erfüllung die Besitzenden und das werktätige Volk tragen.

Schon nach den Haushaltsvoranschlägen der Wirth-Regierung betrug der Anteil der Werktätigen am Steueraufkommen mindestens 60 bis 65 Prozent. Die Halbierung war ein Trick, der darin bestand, daß man die Lohnsteuer, diese typische Steuer zur Kürzung des Arbeitseinkommens der Werktätigen, im Interesse des Großkapitals einfach als eine Einkommensteuer zu den Besitzstern gerechnet hat. Nach dem Haushaltsvoranschlag der großkapitalistischen Marx-Luther-Regierung ging der Anteil der breiten Massen an den Reichsteuern bereits bis an 70 Prozent in die Höhe. Aber dieser Voranschlag ist durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen worden. Von den Gesamteinnahmen an Steuern in der Zeit vom 1. April bis 30. September von insgesamt 2.777.543.000 M. entfallen 1,9 Milliarden auf die Massenbelastung und nur 180 Millionen auf die sogenannten Besitzsteuern; mehr als 70 Prozent der Steuern haben die Werktätigen getragen. Wie innerhalb des Steuerhalbjahres dank der Steuersabotage der Besitzenden, dank dem Entgegenkommen der Marx-Regierung an alle Steuerbeschwerden der Großkapitalisten der Anteil der Besitzsteuern an den Steuereinnahmen weiter gesunken und der der Massensteuern gestiegen ist, zeigt der letzte Monat des Steuerhalbjahres, der September: von den Steuereinnahmen des September mit 519.378.000 M. sind nicht weniger als 382.611.000 M. Massensteuer, das heißt, fast ein Viertel des Gesamteinkommens.

Noch charakteristischer ist, daß der Anteil der Lohnsteuer seit April fortwährend gestiegen ist. Betrug er im April noch 52,8 Prozent des Gesamteinkommens, so ging er im Mai auf 54,2 Prozent, im Juni auf 63,3 Prozent in die Höhe, um im Juli auf 56,1 Prozent und im August auf 61,2 Prozent zurückzugehen, dafür aber im September die Höchstzahl mit 67 Prozent zu erreichen. Im September ergab die Lohnsteuer volle 113.465.000 M. gegen nur 55.481.000 M. der Einkommensteuer auf die Besitzenden.

Nicht nur am Gesamtaufkommen der Steuern sind die Massensteuern entscheidend beteiligt, sondern auch am Steuerüberschuß von 680 Millionen.

So hat die Umsatzsteuer im ersten Steuerhalbjahr 863 Millionen Mark gegen den Voranschlag von 630 Millionen Mark ergeben, das heißt, sie hat den Voranschlag um 233 Millionen oder um 37 Prozent übertroffen.

Die Einkommensteuer, einschließlich der Lohnsteuer, hat im ersten Steuerhalbjahr 1002 Millionen gegen 672 Millionen Mark des Voranschlags gebracht. Der Ueberschuß, der ausschließlich der Lohnsteuer geschuldet ist, beträgt 330 Millionen Mark, das heißt 49 Prozent des Voranschlags.

Luthers Steuerabbau entspricht durchaus diesen Steueregebnissen. Er läßt durch den Artikel 48, den Fritz Ebert für den Steuerabbau in Bewegung setzt, die Entwicklung des letzten Steuerhalbjahres zugunsten der Besitzenden noch weiter verschärfen. Die Steuerreform besteht darin, daß die Reste der Besitzsteuer abgehoben und alle Steuern den Besitzlosen aufgepackt werden.

Da ist zuerst die Reform der Einkommensteuer. Die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer der Besitzenden sollen um 25 Prozent ermäßigt werden. Den Besitzenden wird ein Viertel der Einkommensteuer, die bereits jetzt nur noch knapp ein Drittel der Lohnsteuer beträgt, geschenkt. Die Einkalkulation der Einkommensteuer in die Preise und damit ihre Abwälzung vom Kapitalbesitz auf das Lohneinkommen der Werktätigen wird durch diesen Steuererlaß noch erleichtert, ohne daß die Preise davon ermäßigt werden.

Weiter wird die Börsenumsatzsteuer um 50 bis 60 Prozent herabgesetzt. Die Börsenspekulanten, die Michael & Co. müssen doch auch leben.

sondern die sich das Ziel setzt, der Teuerung zu begegnen durch die Stabilisierung der Preise, die Arbeitlosigkeit aus der Welt zu schaffen durch die Verhütung von Krisen. Alles das auf dem Wege der Arbeitsgemeinschaft. Eine Sozialpolitik also, die die kapitalistische Welt Arm in Arm mit der Kapitalistenklasse aus den Angeln hebt.

Der erste Schritt zur praktischen Regulierung des Preisbildung ist der Eintritt der Gewerkschaftsspitzen in die Indexkommissionen. (Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und anderen Ländern.) Jetzt wird der Index „sanft“ in der Welt er sogar auf den Haushaltungsbüchern proletarischer Haushalten aufgebaut, jetzt werden die Bedürfnisse der Arbeiterschaft mit den „Erfordernissen“ der Wirtschaft in Einklang gebracht. Ist das nicht ein ungeheures Fortschritt?

Zwei Fragen an nachdenkliche Arbeiter.

1. Sind nicht die Lebenshaltungskosten das Barometer des Preisstandes überhaupt? Und kann man den Winter weniger stürmisch machen, wenn man den Nullpunkt an der Skala dieses Thermometers um einige Grade zurückschleibt?

Ebensowenig kann man die Preise regulieren durch die Regulierung eines Index.

2. Ist nicht der Lebenshaltungsindex, und gerade der auf das Haushaltungsbuch der Arbeitertrau aufgebaute, ein Spiegel der elenden, bedrückten, bekümmerten Masse der werktätigen Massen und ein Stachel, vorwärts zu gehen?

Profetarischen Regelung der Lebenshaltung der breiten Massen.

Nur ein sozialistischer Staat macht Versuche, die Preisbewegung zu regulieren, sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“.

Nur in Rußland konnte bisher eine Preispolitik im Interesse der Arbeiter wirklich durchgeführt werden. Nur in Rußland konnte die allgemeine Steigerung der Löhne als Staatsaufgabe gestellt, konnte die Hebung der Wirtschaftslage zur Hebung der Lebenshaltung der Arbeiter systematisch ausgenutzt werden.

Weil die Preise in Rußland nicht mehr auf dem freien Markt allein sich bilden, sondern unter der Kontrolle der Sowjets. Weil die Lohnarbeiter nicht mehr nur Lohnarbeiter sind, sondern mitbestimmend teilnehmen an dem Aufbau ihrer eigenen Wirtschaft.

Schließlich wird die Umsatzsteuer, die bereits vor zwei Monaten von 2 1/2 auf 2 Prozent ermäßigt worden ist, um ein weiteres halbes Prozent auf 1 1/2 Prozent herabgesetzt. Die Ermäßigung, die am 1. Januar in Kraft tritt, beträgt somit 40 Prozent, während das Mehraufkommen an Umsatzsteuer während des ersten Steuerhalbjahres rund 37 Prozent betragen hat. Der Anfall an der Umsatzsteuer, die allein die breiten Massen zu tragen haben, ist also fast gleich Null. Dafür aber ist der Profit, den die Großkapitalisten aus dieser Steuerermäßigung ziehen, auf etwa 350 Millionen jährlich zu schätzen. Denn es ist eine Illusion, zu glauben, daß der Erlaß indirekter Steuern, die bereits wie die Umsatzsteuer in die Preise eingerechnet sind, die Preise nennenswert ermäßigt. Er vergrößert nur durch Herabsetzung der von dem Unternehmertum als einen Teil der Produktionskosten angesehenen Steuern den Profit. Diese Steuerermäßigung ist ein glattes Geschenk an die Großkapitalisten. Das zeigt nicht nur der „Erfolg“ der ersten Umsatzsteuerermäßigung, das zeigt auch eine Aeußerung der „D.A.Z.“, die offen erklärt, daß es zwar ein ungesunder Zustand sei, wenn der Staat zu viel Steuern erhebe, daß es aber eine unverschämte Zumutung an die Unternehmer sei, von ihnen zu fordern, wenn die Steuern ermäßigt würden, nun auch die Preise herabzusetzen zu müssen.

Die „Lohnsteuer“ soll, nach dieser Steuerreform, in der Weise „verbessert“ werden, daß das steuerfreie Existenzminimum von 600 Mark jährlich auf 720 Mark erhöht wird. Kleine Steuerbeträge bis zu 80 Pfennig monatlich werden nicht mehr abgezogen (nicht weil der Staat Mitleid mit diesen Aermsten der Armen hat, sondern weil die Einziehung dieser zu kleinen Steuerbeträge mehr kostet als einbringt, so daß der Verzicht auf sie der Reichskasse noch von Vorteil ist). Unverheiratete mit einem Einkommen bis 875 Mark, Verheiratete bis 890 Mark, Familien mit einem Kind bis 906 Mark, mit zwei Kindern bis 929 Mark, mit acht Kindern bis 2000 Mark sollen ganz steuerfrei bleiben. Herr Luther kann auch „großzügig“ sein. Aber diese Großzügigkeit verwandelt sich sofort in ihr Gegenteil, bei der Erinnerung daran, daß vor dem Kriege, als die Preise noch nicht auf das Aderthalbache ihres Vorkriegsstandes emporgeklettert waren, sogar unter dem preußischen Dreiklassenwahlrecht das steuerfreie Einkommen 900 Mark betragen hat. Selbst nach diesem unzureichenden Satz müßte das beschlagnahmefreie Einkommen mindestens 1400 Mark jährlich betragen. Ganz 720 Mark läßt Herr Luther frei. Und er überläßt es der Qual und der Sorge einer Proletariermutter, die acht Kinder zu versorgen hat, mit 2000 Mark ihre Familie von 10 Köpfen vor dem Hungertod zu schützen, während er Woche für Woche pünktlich die Lohnsteuer von jedem Arbeiter, von jedem Beamten, in jeder Fabrik, in jedem Bürohaus einzieht.

Diese Steuerreform, die die Werktätigen für den „Hoch-Zentrum-Block“ der Sozialdemokraten gewinnen soll, kündigt zugleich an, in welcher Richtung die kommende Schwarz-rot-gold-Regierung die Lasten des Dawes-Plans verteilen wird. Was die Regierung heute als freiwillige Steuerreform ausgibt, ist bereits Verwirklichung des Dawes-Pakts. Nach ihm muß die Regierung aus den Zöllen, den indirekten Steuern auf Tabak, Bier, Alkohol und Zucker im Jahre 1925-26 110 Millionen, im Jahre 1926 27.500 Millionen und von 1928 ab jährlich 1250 Millionen an den Reparationsagenten zahlen. Wenn sie jetzt den Besitzenden 500 Mark an Steuern schenkt, so heißt das, daß sie heute schon entschlossen ist, diesen Geldtribut aus dem Reichshaushalt über dessen Einziehung besondere Steuerkommissare den Entente wachen, allein aus jenen indirekten Steuern und Zöllen, die dem Reparationsagenten verpfändet sind, herauszuholen. Sie streicht jetzt die letzten, den Besitz belastenden Steuern, damit sie die Ellbogen frei hat, wenn im nächsten Jahr die Geldzahlungen an die Entente aus den Massensteuern zu beginnen haben.

So zeigt auch diese Steuerreform der Luther-Regierung, daß sie, wie sie vom Dawes-Plan ausgeht auch in ihn einmündet. Sie zeigt den Werktätigen, daß, wenn sie gegen den Dawes-Pakt mit aller Energie kämpfen, sie zugleich kämpfen gegen ihre Steuerausplünderung durch die Besitzenden, gegen die Lohnsteuer, für Friedensrealitäten und für wirklichen Preisabbau durch Produktionskontrolle.

Gewerkschaft

Eine Lehre — eine Mahnung.

In Paris streikten seit dem 11. November früh die Arbeiter und die Angestellten der Hochbahn. Obwohl es sich bei diesem Streik nur um stündige Ausfälle handelte, hat dieser Kampf eine seltene Bedeutung. Zwei wichtige Ursachen verleiht ihm diese.

Erstens: es ist der erste Streik im Jahre 1924, der gegen alle gewerkschaftlichen Instanzen geführt wird. Der erste Streik in diesem Jahre, bei dem es den Gewerkschaftlichen nicht mehr gelungen ist, die Sabotage des Kampfes dadurch zu verhindern, daß sie sich formell an seine Spitze stellen, um ihn zu kontrollieren, zu versplitteln, zu verschleppen und zur Niederlage zu geisteln. Im Gegenteil: dieser Streik zwingt die Gewerkschaftsbürokratie sich ganz offen zu demaskieren. Auf dem Umwege über Schlichtungsinstanzen stehen sie da in fester, einheitlicher Front mit dem Unternehmer, dem Kapital gegen die Streikenden. Alle ihre Wahnvorstellungen, daß sie bereit wären, um bessere Bedingungen zu kämpfen, ist damit aufgegeben geworden. Mit einem Schlage ist die Rolle der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsinstanzen weit sichtbar für alle enthüllt.

Zweitens: Der Prozentsatz der Unorganisierten beträgt unter den Streikenden weit über die Hälfte. Die Unorganisierten gerade waren es, die den Streik erzwingen, die den Organisierten den Weg weisen, wie die Sabotage der Führer gebrochen werden muß.

Aus diesen zwei Ursachen ergibt sich eine Lehre, und eine Mahnung. Eine Lehre für die Unorganisierten: wenn sie ihre Kampfesenergien hineinwerfen würden in die gewerkschaftlichen Organisationen, dann könnte der Widerstand der Gewerkschaftsbürokratie gegen alle Kämpfe, die Sabotage der Verteidigung der Arbeiterinteressen — nicht nur ausnahmsweise einmal, sondern für immer gebrochen werden. Und der Kampfeswille kann nur zu einer herrlichen Macht werden, wenn er einer starken Organisation zugrunde gelegt wird. Eine Masse zerstreuter, einzeln stehender Unorganisierter kann in Wirtschaftskämpfen auf die Dauer nichts ausrichten.

Die Mahnung, die der Hochbahnstreik an die Organisierten richtet, lautet: Strafft alle Kräfte zusammen, um die fürchterliche Gefahr abzuwenden. Gelingt es euch nicht, die Gewerkschaften aus Organen der Beschleppung und Sabotage aller Wirtschaftskämpfe in Kampforgane zu verwandeln, dann droht diesen notwendigen Kampforganisationen des Proletariats der Zerfall. Denn trotz aller Widerlagen werden die Unorganisierten die Untrennbarkeit der gewerkschaftlichen Organisation nicht einsehen und wegen der Niederlagen der Gewerkschaften nicht die Kampfbühne der Arbeiterklasse, sondern die Streikbrecherorgane erblicken.

Wer die Arbeiterklasse kann nicht ihre Interessen ohne gewerkschaftliche Organisation verteidigen. Allen Arbeitern, die

Achtung! Graphische Arbeiter!

Montag, den 17. d. Mts., abends 7 Uhr

Fractionsfikung

im Restaurant „Stadt Wien“, Malergasse

Sympathisierende sind mitzubringen

Der Fractionsvorstand.

sehen wollen und können, wird der Hochbahnstreik die Auforderung zu:

Sich in die freien Gewerkschaften, um sie gemeinsam mit den Organisierten aus Streikbrecherorganisationen in Kampforganisationen zu verwandeln!

Wie erzieht man Funktionäre?

Die A.B.S. hat wenig Funktionäre. Viele werden verhaftet. Ihre Arbeit bleibt größtenteils liegen, wenn es nicht gelingt, sie zu schaffen. Viele Genossen können keine Agitation machen, sei es im Betrieb, sei es in der Gewerkschaft, sei es als Referent oder Diskussionsredner in öffentlichen Versammlungen, weil sie wenig Selbstvertrauen besitzen. Um diese Umstände zu beheben, unternahm die Ortsleitung Hirschberg (Schl.) folgendes: Der Genosse von Agitation wird beauftragt, in der nächsten Parteiverammlung ein Referat für die Maschinisten und Kleinbauern zu halten. Zwei Genossen, welche noch nie gebrochen haben, werden als Diskussionsredner bestimmt, einer als Sentimentalnationaler, der andere als Sozialdemokrat. Es stellte sich heraus, daß ein Genosse das Lampenfieber bekam, der zweite jedoch seine Sache sehr gut machte. Der Genosse, welcher das Lampenfieber bekam, erhielt den Auftrag, seine Anschauung schriftlich niederzulegen und vorzulesen. Da zeigte auch er eine gute Einstellung.

Nach dem Schlußwort des referierenden Genossen wurde vom pol. Leiter das Resultat kritisch beleuchtet, um die Schäden auszumergen. Die Beteiligung der übrigen Genossen durch Zwischenrufe war glänzend.

So kann man in der Praxis die Genossen mit ihrem Aufgabensinn vertraut machen. Auch die Abhaltung von Gewerkschafts- und Betriebsversammlungen auf solche Weise ist sehr zu empfehlen. Es wird den Genossen viel leichter, ihre Fehler, ihre Mängel bei der Arbeit zu erkennen. Weiter werden die Kräfte herangezogen.

Betrieb und Werkstatt

Ein edler Menschenfreund.

Im Erdbuchbetrieb W. Thust in Groß-Kunzendorf ist es Sitte, daß fünf vor den Pauen oder auch vor Feierabend, d. h. vor Schichtschluß, Erregungen des Gesteins vorgenommen werden. Dasselbe wurde auch im Laufe der Zeit beibehalten. Da die Sprengungen aber immer einige Minuten vor Schichtschluß losgeeuert werden, gehen die Arbeiter, nachdem die Schüsse vorbereitet und zum Entladen fertig sind, in der größten Mehrheit nicht nach der zum Schutz gegen herumfliegende Steine bestimmten Lude, sondern nach Hause.

An einem der letzten Tage passierte es nun, daß das Signal zum Schichtschluß drei Minuten später gegeben wurde und ein Teil der Arbeiter also diese drei Minuten den Steinbruch eher verlassen hatte. Nun wollte es der Zufall, daß der Betriebsleiter Kauf einen Teil dieser Arbeiter bemerkte, wie sie sich nach Hause begaben. Mit einem wunden Indianergefühl stürzte er sich nun auf die Arbeiter und bestrafte jeden mit 1 Mark Geldstrafe. Auf Beschwerde der Arbeiter wurde das Urteil nach dem Schluß der Bewährungsfrist bei der deutschen Justiz auch in diesem Falle die Strafe nicht etwa erlassen, sondern auf 4 Wochen ausgesetzt. Und nur bei peinlichster Pflichterfüllung wird die Mark Geldstrafe den Arbeitern erlassen. Sofern einer der Arbeiter das Mißgehen des Herrn Betriebsleiters erregt, muß er diese Strafe also nachzahlen.

Fürwahr, ein seines Schindluderhystem, das sich dieser Herr hier ausgefallen und ausgedacht hat. Mit solchen Schikanen versucht man, die Arbeiter niederzuhalten. Erwünscht wäre es demnach, daß vielleicht einmal einer der Herren sozialistischen Gewerkschaftssekretäre sich um die Sache kümmert, da ihnen doch letzten Endes die Interessen ihrer Mitglieder anliegen müßten. Aber weil gefehlt, keinem dieser Herren fällt es ein, wegen dieser Sache vorzusprechen.

Deshalb ergeht also an die gesamten Arbeiter dieses Steinbruchs der Appell, sich aufs engste im kommunistischen Sinne zu ammenzuschließen und nicht nur dem Unternehmer, sondern auch den Sozialdemokraten am 7. Dezember die Antwort zu geben.

Weltkongreß zur Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit.

Moskau, 25. Okt. Als Antwort auf den Brief der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, in dem das Einverständnis ausgedrückt wird, eine organisatorische Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung zu schaffen, schlägt der Allrussische Gewerkschaftsbund vor, einen Weltkongreß der Arbeiter einzuberufen, wo die Frage über die Einberufung einer einheitlichen Gewerkschaftsinternationale erörtert wird.



Wozu selbst arbeiten?

wenn sich jede Dame ihre Garderobe, ob Paletot, Kleid, Rock oder Bluse, billiger kaufen kann als den Stoff, und dazu noch den Vorteil der gewaltigen Auswahl hat!



- Das moderne Kleid**
reine Wolle, hochpar.
mit Taill. und Knopf-
Gesamtheit
12⁵⁰
- Der seidene Trikot-Kasack**
mit der sparten Kragen-
und Schoß-Garnitur, in
28 verschiedenen Farben
7⁹⁵
- Das geschmackvolle gestreifte Kleid**
sparte Formen
und sehr Kleider
9⁸⁵
- Das hochelegante Kasack-Kleid**
Rock R-Wolle, Gabar-
dine mit gekämmten
Seiden-Kasack
29⁰⁰
- Das Gabardine-Kleid**
in R-Wolle,
götte Leistung
16⁵⁰
- Der warme, mollige Flauch-Paletot**
in gemusterten und
einfachen Stoffen
22⁵⁰
- Der Eskimo-Tuch-Paletot**
mit der sparten
Treff-Garnitur
29⁰⁰

500
Allerhand - Paletots
mit und ohne Fell
68⁰⁰ 48⁰⁰ 39⁰⁰

500
Winter - Paletots
aus dicken Flauch-Stoffen
29⁰⁰ 24⁰⁰ 16⁰⁰ 9⁰⁰

Heinrichs
Konfektionshaus
Breslau Reusche Str. 11-12 Breslau

300 Kleider
Trikot-Seide
in 18 verschiedenen Farben
24⁰⁰ 16⁰⁰ 13⁵⁰ 9⁸⁵

300 Kleider
reine Wolle
neueste Farben
29⁰⁰ 24⁰⁰ 12⁵⁰ 8⁷⁵

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2546.
Täglich 9 Uhr
Der große
Fellerterserfolg:
„Der
Dampfmänn“
Sonntag, 3 1/2 Uhr:
„Die
Fledermaus“
Mittwoch (Wußtag)
8 Uhr:
Gastspiel
des Breslauer
Stadttheaters.
Siefland.

**Lieblich-
Theater**
Montag November
Täglich 8 Uhr:
Lord Ain
Das Wunder der Stimme
Duncans Colles
Der Gipfel der Hundedressur
Okito
Mustonen aus 1001 Nacht
und das
grosse November-Programm

Alles
brüllt
wieder über
Stössel
in
Vertagte
Nacht
im
Thalia-Theater.
Norgen nach. 3/4
zu um. Besien.
Der Ghefferit.

Arbeitsmittel
Arbeitsstube
eigene Fabrikation
in Selbst-
breiten bei
Ucko
Zaischenstraße 3.
Vor einer dieles
5% Rabatt.

Beachtet
bei allen Einkäufen
immer nur unsere

Inserenten!
Beitrag
Betten, Strickwaren
letzts gut und billig.
Leibhaus
Leibnizstraße 21.

Verammlungskalender
Freitag, den 12. November
8 Uhr findet im Waldhaus
die 12. Sitzung der
Kommunistischen Jugend
Breslauer Gruppe statt.
Anwesenheit aller Mitglieder
erforderlich. Tagesordnung:
1. Bericht über die Arbeit
der Gruppe im Oktober.
2. Besprechung der
Arbeitsaufträge für
November.
3. Sonstiges.
Freitag, den 17. November
abends 7 1/2 Uhr findet im
Waldhaus die 13. Sitzung
der Gruppe statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Arbeit
der Gruppe im November.
2. Besprechung der
Arbeitsaufträge für
Dezember.
3. Sonstiges.

Gewerkschaften
Freitag, den 17. November
abends 8 Uhr findet im
Waldhaus die 12. Sitzung
der Gewerkschaften statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Arbeit
der Gewerkschaften im
Oktober.
2. Besprechung der
Arbeitsaufträge für
November.
3. Sonstiges.

Kommunistische Jugend
Freitag, den 18. November
abends 8 Uhr findet im
Waldhaus die 13. Sitzung
der Gruppe statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Arbeit
der Gruppe im November.
2. Besprechung der
Arbeitsaufträge für
Dezember.
3. Sonstiges.

Kommunistische Kindergruppe
Freitag, den 19. November
abends 6 Uhr findet im
Waldhaus die 14. Sitzung
der Gruppe statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Arbeit
der Gruppe im November.
2. Besprechung der
Arbeitsaufträge für
Dezember.
3. Sonstiges.

Leset und verbreitet die
Schles. Arbeiter-Zeitung!

Kaufen Sie jetzt schon für
Weihnachten!
Sie kaufen **billig** und **finden große Auswahl**
jetzt in der
NORDSEE
Geschäftsführer: Feodor Crapp.
Neue Schwelmsitzer
Straße 21, erd. St. 4
von der Gartenstraße.
Schmiedebück 29a, 19.
Tel. 5201, 5202, 5223.
Ferasprecher: Obte. 5200, 5201, 5223.

Nur wenige Beispiele von vielen!
**Echt portugiesische
Oelsardinen**

1/8 Club	Dose	50	Alles in feinst. hellen Oliven- öl.
18 mm flache	„	50	
1/4 Club	„	65	
1/4 30 mm decol.	„	85	
1/4 dgl. Luxuspackung	„	95	

Ferner für
Wiederverkäufer, Wirte, Pensionen usw.
1/2 kg echt portugies. Qual. wie oben 130
Dose mit ca. 10 Stück
1 kg echt portugies. Qual. wie oben 245
Dose mit ca. 28 Stück

Bitte beachten Sie auch die große Auswahl und
billigen Preise
unserer anderen Artikel.
Am Montag und Dienstag treffen wieder
mehrere Waggons Seefische
ein.
Feinste Voll-Bücklinge 1/4 Pfd. 15 Pf.
u. s. w. u. s. w.

**Amtl. Bekanntmachung
von Wülfegiersdorf**
betrifft die Auslegung der Wählerber-
zeichnisse für die Reichstags- und
Landtagswahlen.
Die Auslegungsfrist für die Stimmlisten
zur Reichstags- und Landtagswahl
am 7. Dezember 1924 ist auf die Zeit
vom 15. November bis einschließlich
22. November 1924
festgelegt worden. Die Stimmlisten liegen
in dem Gemeindegasthof in der angegebenen
Zeit während der Dienststunden, das ist
von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
zu jedermanns Einsicht aus.
Wer die Stimmliste für unrichtig oder
unvollständig hält, kann dies bis zum
Ablauf der Auslegungsfrist bei der Ge-
meindebehörde schriftlich anzeigen oder
zur Niederschrift geben. Soweit die
Richtigkeit seiner Behauptungen nicht
offenkundig sind, hat er für sie Beweis-
mittel beizubringen.
Wenn der Einspruch nicht für be-
gründet erachtet wird, entscheidet über
ihn der Herr Landrat.
Wenn die Auslegungsfrist abgelaufen
ist, können Stimmberechtigte nur auf
rechtzeitig angebrachte Einsprüche auf-
genommen oder gestrichen werden.
Stimmberechtigt ist, wer am Ab-
stimmungstage Reichsangehöriger und 20
Jahre alt ist. Abstimmen kann nur, wer
in eine Stimmliste eingetragen ist oder
einen Stimmschein hat.
Stimmberechtigt zur Reichstagswahl
sind die Einwohner, die im Abstimmungs-
gebiete ihren Wohnsitz oder seit einem
Jahr den gewöhnlichen Aufenthalt haben.
Wähler zum Landtag ist, wer am Wahl-
tage Reichsangehöriger und 20 Jahre alt
ist und in Preußen wohnt.
Wülfegiersdorf, den 13. Nov. 1924.
Der Gemeindevorsteher.
Stöckler.

**Amtl. Bekanntmachung
von Weißstein.**
Die vom Kreisrat in Waldburg
unterm 20. Oktober 1924 (St. 7223)
genehmigte Aufbahrungs-Steuerordnung der
Gemeinde Weißstein v. 20. September 1924
liegt während der Dienststunden im
Gemeindebüro — Zimmer 10 — des Amts-
gebäudes zu jedermanns Einsicht aus.
Weißstein, den 12. November 1924.
Der Gemeindevorsteher.
W. Perwig.

Naumann-Nähmaschinen
für
Haushalt
und
Gewerbe
empfiehlt

Alfred Schlesinger
Schmiedebück 29a, Tel. R. 6864, O. 6260.
Aut. Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Leichtweise eleganter
Grad-
und Rod-Anzüge
H. Mohaupt
Karlstr. 1, I. Tel. 11.
1801, tech. Abt. 11/11.

PEUVAG
Papier-Erzengungs-
und Verwertungs-
Aktien-Gesellschaft
Berlin
Filiale Breslau
Trebniitzer Str. 50

Die stellen her
jet billigster Berechnung
Programme
Sintrittskarten
Briefbogen
Plakate
Rechnungen
Flugblätter
mit alle Druckarten
für
Private, Vereine
und Behörden

Jedem
vorwärtsstrebenden
Arbeiter
sind die
Ankündigungen
unserer
Buchhandlung
ganz besonders zu
empfehlen

Aschner
55 Albrechtsstr. 55
I. u. E. Etage 55

Bresson
Waldschmidt
Soweit Vorrat!
Blaue
Monteur-Blusen
und -Hosen
aus schwerem Blautuch
Blusen mit glattem und schrägem
Schluß, gute Qualitäten,
alle Größen Stück
2.95
desgleichen für Jünglinge Stück
2.75

**Amtl. Bekanntmachung
von Dittersbach.**
Betrifft Getränkesteuererhebungen.
Nach § 3 unserer Getränkesteuer-
ordnung vom 25. September 1923 besteht
auch die Besteuerung zur Entschädigung der
Steuern für diejenigen, die steuerpflichtige
Getränke von auswärts zum Selbstver-
brauch beziehen. Es sind uns nun mehrere
Fälle bekannt, daß größere Mengen Weine
und namentlich Brauwein in sogenannten
Sammelbestellungen von auswärtig her
eingeführt werden. Jedem wir die be-
treffenden Bücher auf die Sammelbestel-
lungen hinweisen, machen wir darauf
aufmerksam, daß die Anmeldung innerhalb
3 Tagen nach Empfang der Ware im
bisherigen Steuerbuch — Nummer 6 des
Steuerbuches — zu erfolgen hat. Wir
werden im Nachhineinfall eine Nach-
richt des Steuerbüchlers wegen Steuer-
unterziehung einleiten.
Dittersbach, den 12. November 1924.
Der Gemeindevorsteher-Stellv.
Koeßler.
Aufsicht!
Nach dem am 9. d. Mts. im Feuer-
Antragsgrund Nr. 11 ausgebrochenen Brand
sind 19 Familien mehr oder weniger ge-
schädigt worden. Der Wohlfahrtsaus-
schuß, dessen Mitglieder aus allen am
Orte bestehenden Wohlfahrts-Organisa-
tionen zusammengesetzt ist, hat in seiner
heutigen Sitzung beschlossen, durch eine
halb vorzunehmende Sammlung der
Geschädigten zu helfen. Wir bitten
dabei die geehrte Einwohnerschaft von
Dittersbach ihre Hilfe nicht zu veragen
und die demnach mit der Hilfe des
Vereins versehenen Botten nicht von der
Tür zu weisen. Auch die geringste Gaben
trägt dazu bei, daß dem vom Unglück be-
troffenen Familien geholfen werden kann.
Personen, die ohne amtlichen Aufweis
versuchen, vorzuziehen, werden mit straf-
rechtlicher Abweisung, da diese zu einer
Sammung und nicht berechtigt sind. Als
Sammelstellen sind das hiesige Wohlfahrts-
amt, Nummer 2, bestimmt worden und wir
bitten, Spenden dorthin überweisen zu
mögen.
Dittersbach, den 12. November 1924.
Namens des Wohlfahrtsauschusses
der Gemeinde Dittersbach.
Koeßler
Gemeindevorsteher-Stellvertreter.

**Amtl. Bekanntmachung
von Gottesberg.**
Die vom dem Magistrat der Stadt-
gemeinde Gottesberg in der Zeit vom
1. April 1924 bis 30. September 1924
ausgegebenen Aufweise über Steuer-
ermäßigungen für Kinderbewerksamte
sind bis zum 30. November 1924 bei der
hiesigen Stadtkassendirektion einzu-
reichen. Nach diesem Tage werden die
nicht eingereichten Aufweise als verfallen
erklärt. Kinderbewerksamte, die sich
nicht rechtzeitig bei der Stadtkassendirektion
mit den Aufweisen zu wenden, sind
bei der Abfertigung der Aufweise im Steuer-
büro — Nummer 16 — entgegen-
zunehmen.
Gottesberg, den 12. November 1924.
Der Magistrat Dr. Gleitsman.

**Amtl. Bekanntmachung
von Dittersbach.**
Betrifft Getränkesteuererhebungen.
Nach § 3 unserer Getränkesteuer-
ordnung vom 25. September 1923 besteht
auch die Besteuerung zur Entschädigung der
Steuern für diejenigen, die steuerpflichtige
Getränke von auswärts zum Selbstver-
brauch beziehen. Es sind uns nun mehrere
Fälle bekannt, daß größere Mengen Weine
und namentlich Brauwein in sogenannten
Sammelbestellungen von auswärtig her
eingeführt werden. Jedem wir die be-
treffenden Bücher auf die Sammelbestel-
lungen hinweisen, machen wir darauf
aufmerksam, daß die Anmeldung innerhalb
3 Tagen nach Empfang der Ware im
bisherigen Steuerbuch — Nummer 6 des
Steuerbuches — zu erfolgen hat. Wir
werden im Nachhineinfall eine Nach-
richt des Steuerbüchlers wegen Steuer-
unterziehung einleiten.
Dittersbach, den 12. November 1924.
Der Gemeindevorsteher-Stellv.
Koeßler.
Aufsicht!
Nach dem am 9. d. Mts. im Feuer-
Antragsgrund Nr. 11 ausgebrochenen Brand
sind 19 Familien mehr oder weniger ge-
schädigt worden. Der Wohlfahrtsaus-
schuß, dessen Mitglieder aus allen am
Orte bestehenden Wohlfahrts-Organisa-
tionen zusammengesetzt ist, hat in seiner
heutigen Sitzung beschlossen, durch eine
halb vorzunehmende Sammlung der
Geschädigten zu helfen. Wir bitten
dabei die geehrte Einwohnerschaft von
Dittersbach ihre Hilfe nicht zu veragen
und die demnach mit der Hilfe des
Vereins versehenen Botten nicht von der
Tür zu weisen. Auch die geringste Gaben
trägt dazu bei, daß dem vom Unglück be-
troffenen Familien geholfen werden kann.
Personen, die ohne amtlichen Aufweis
versuchen, vorzuziehen, werden mit straf-
rechtlicher Abweisung, da diese zu einer
Sammung und nicht berechtigt sind. Als
Sammelstellen sind das hiesige Wohlfahrts-
amt, Nummer 2, bestimmt worden und wir
bitten, Spenden dorthin überweisen zu
mögen.
Dittersbach, den 12. November 1924.
Namens des Wohlfahrtsauschusses
der Gemeinde Dittersbach.
Koeßler
Gemeindevorsteher-Stellvertreter.

**Amtl. Bekanntmachung
von Dittersbach.**
Betrifft Getränkesteuererhebungen.
Nach § 3 unserer Getränkesteuer-
ordnung vom 25. September 1923 besteht
auch die Besteuerung zur Entschädigung der
Steuern für diejenigen, die steuerpflichtige
Getränke von auswärts zum Selbstver-
brauch beziehen. Es sind uns nun mehrere
Fälle bekannt, daß größere Mengen Weine
und namentlich Brauwein in sogenannten
Sammelbestellungen von auswärtig her
eingeführt werden. Jedem wir die be-
treffenden Bücher auf die Sammelbestel-
lungen hinweisen, machen wir darauf
aufmerksam, daß die Anmeldung innerhalb
3 Tagen nach Empfang der Ware im
bisherigen Steuerbuch — Nummer 6 des
Steuerbuches — zu erfolgen hat. Wir
werden im Nachhineinfall eine Nach-
richt des Steuerbüchlers wegen Steuer-
unterziehung einleiten.
Dittersbach, den 12. November 1924.
Der Gemeindevorsteher-Stellv.
Koeßler.
Aufsicht!
Nach dem am 9. d. Mts. im Feuer-
Antragsgrund Nr. 11 ausgebrochenen Brand
sind 19 Familien mehr oder weniger ge-
schädigt worden. Der Wohlfahrtsaus-
schuß, dessen Mitglieder aus allen am
Orte bestehenden Wohlfahrts-Organisa-
tionen zusammengesetzt ist, hat in seiner
heutigen Sitzung beschlossen, durch eine
halb vorzunehmende Sammlung der
Geschädigten zu helfen. Wir bitten
dabei die geehrte Einwohnerschaft von
Dittersbach ihre Hilfe nicht zu veragen
und die demnach mit der Hilfe des
Vereins versehenen Botten nicht von der
Tür zu weisen. Auch die geringste Gaben
trägt dazu bei, daß dem vom Unglück be-
troffenen Familien geholfen werden kann.
Personen, die ohne amtlichen Aufweis
versuchen, vorzuziehen, werden mit straf-
rechtlicher Abweisung, da diese zu einer
Sammung und nicht berechtigt sind. Als
Sammelstellen sind das hiesige Wohlfahrts-
amt, Nummer 2, bestimmt worden und wir
bitten, Spenden dorthin überweisen zu
mögen.
Dittersbach, den 12. November 1924.
Namens des Wohlfahrtsauschusses
der Gemeinde Dittersbach.
Koeßler
Gemeindevorsteher-Stellvertreter.

B · R · E · S · L · A · U

Kaufher Nacht.
Breslau
Haberstraße 18
Telephon Ring 2166

**Haus- und
Küchengeräte**
**Eisen- und
Stahlwaren**

Texilhaus Liebe
Kupferschmiedestraße 15
Blinen, Kleider, Röcke, Unterröcke, Kinderkleider
Nur eigene Fabrikate

Kaufhaus am Dom
Empfehle
alle Artikel für Haus und Küche
Luxus- und Spielwaren
zu ermäßigten Preisen

Haus- und Küche

Enorm billig
kauft man
in der
Stuhldiele
Brette Straße 3
Edele Beige Öhle

Herz
Schuhwarenhaus
Ludwig Herz
Blücherplatz 4

**Schuhgeschäft
Herm. Ratai**
Matthiasstraße 96
Preiswerte Arbeitsschuhe (Handarbeit),
sämtliche Reparaturen preiswert und
sauber. Große Auswahl in Pantoffeln,
Haus- und Filzschuhen, Gummisohlen
und Gummisohlen

**Hamburger eiseste Arbeits- und Berufs- und
für Werft-, Hafen- und Bauarbeiter**
Spezialität: Blaue Marine-Tuchhosen
Robplatz Nr. 28